

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 24 (1930)
Heft: 1

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Welt der Gehörlosen

— Am 10. Dezember ist im großen Dorfe Steffisburg bei Thun der von Hörenden und Gehörlosen hochgeachtete Schneidermeister J. Rud. Tschabold nach längerem, aber tapfer ertragenem Leberleiden gestorben. In der Anstalt Frienisberg, wo er eine achtjährige Ausbildung genossen hatte, zeigte er schon Lust und Freudigkeit zum Schneiderberuf, in welchem er sich, auf der Wanderschaft in der ganzen Schweiz herumreisend, gründlich und tüchtig weiter ausbilden ließ. Deshalb war er auch fähig, jüngere Leute in dieses Handwerk einzuführen und ihnen reiche Berufskenntnisse zu vermitteln. Weil er schon im Alter von acht Jahren sich auf den Schneidertisch hat setzen müssen, so ist er also 50 Jahre lang mit Nadel, Fingerhut und Schere tätig gewesen und hat ein vollgeschütteltes Maß von solider Arbeit vollbracht. Mit seinen Leistungen war seine zahlreiche Kundschaft immer bestens zufrieden. Durch Fleiß, Tüchtigkeit und Sparsamkeit war es ihm möglich geworden, ein kleines Häuschen zu erbauen, in welchem er sich geborgen und still rastlos betätigte, bis ihm der Hergott gebot, Feierabend zu machen. Dreißig Jahre lang war er mit Emma Lampart verheiratet, die ihm eine treue und liebe Lebensgefährtin und eine unermülich fleißige Gehülfin gewesen ist. Und als letztes Jahr seine Kräfte anfangen abzunehmen und im Mai dieses Jahres eine schwere Operation nötig wurde, die leider keine Heilung brachte, da hat sie in treuer Pflichterfüllung Tag und Nacht ihn gepflegt und redlich auch die schweren Stunden mit ihm geteilt. Seinen vier Söhnen und seiner Tochter war der liebe Verstorbene stets ein besorgter Vater und mit seiner Gattin blieb er allezeit in dankbarer Liebe verbunden. Nun ist sein Auge gebrochen, trauernd standen wir an seinem Sarg. Von seinen schweren Leiden ist er erlöst; im Glauben an seinen Erlöser ist er sanft hinübergeschlummert in die ewige Heimat, in das Reich des Lichtes und der ewigen Freude. Alle, die ihn gekannt haben, trauern mit den Seinigen um einen braven Mann, dessen Gedächtnis bei uns in gutem Andenken bleiben wird.

Wir denken auch noch an einen andern braven ältern taubstummen Mann, der am

30. November in der Anstalt Riggisberg gestorben ist, Johannes Mast. Ein böses Herzleiden hat ihn im letzten Jahre schon geplagt; nun hat Gott seine Seele gelöst von dem müde gewordenen Leibe und in Barmherzigkeit seiner Krankheit durch den Tod ein Ende gemacht.

So viel mir bekannt geworden ist, hat der Herr über Leben und Tod in diesem Jahre zehn Glieder unserer bernischen Taubstummen-gemeinde aus der irdischen Heimat abberufen. Wir sind der guten Zuversicht, daß sie Gott in Gnaden hat eingehen lassen in die himmlische Welt. Möge Gott an allen Hinterbliebenen die Verheißung wahr machen: „Ich will euch trösten“. Wir Pfarrer können Niemand seligsprechen, wir können auch Niemand verdammen; es ist uns aber immer eine Erquickung in unserm schweren Amt, wenn wir es an den Sterbebetten erfahren dürfen, daß das Evangelium von Christus eine Kraft ist, selig zu machen alle, die daran glauben.

D. Lädach, Pfarrer.

Herzogenbuchsee. Ein trauriges Geschick ereilte Montag den 16. Dezember unsere treue und allezeit gesprächige, fröhliche Predigtbesucherin Emma Spahr. Sie befand sich auf dem „Röskliplatz“, als von Bern her ein schwerer Lastwagen der Schuhfabrik Bally in Schönenwerd (Kt. Solothurn) heranzufuhr. Emma Spahr scheint nun diesem Automobil direkt in die Fahrbahn hineingelaufen zu sein und wurde vom linken Vorderrad des Wagens ergriffen, überfahren und sofort getötet! Die liebe Verstorbene wurde 1871 geboren und erhielt ihre Ausbildung in der Taubstummenanstalt in Wabern. Mit ihrer fröhlich-lebhafte und spaßhaften Art hat sie zeitlebens ihre Umgebung zu erheitern verstanden und ihr gesundes Lachen hat manche Freude ausgelöst. Ihr ganzes Leben war mit Arbeit ausgefüllt. Manche schwere Last hat ihr Haupt und Herz durchs Leben getragen. Aber sie hat gewußt, woher die Kraft kommt, die uns tragen hilft. So viel ich weiß, hat sie keinen Taubstummen-gottesdienst versäumt, regelmäßig saß sie aufmerksam an ihrem Plätzlein. Jetzt ist sie plötzlich dahingerafft worden! Warum? Wir sagen: Gott hat es so gewollt, darum kann es nichts Böses gewesen sein. Wohl fließen die Tränen ihrer Verwandten um die liebe Verstorbene, aber es wird sich erfüllen, was Christus dem Petrus gesagt hat: „Was ich tue, das weißt du jetzt nicht, du wirst es aber hernach erfahren.“ Es ist nicht ein Zufall gewesen, daß

Emma Spahr verunglückt ist, sondern es ist geschehen nach dem Willen dessen, welcher „der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden“, wie sein heiliges Wort uns sagt. Wir sagen herzlichen Dank allen denen, die es mit der lieben Emma Spahr wohlgemeint und ihr je und je Liebes und Gutes erwiesen haben. Sie bleibt bei allen, die sie gekannt haben, in gutem Andenken. Ihre sterbliche Hülle hat den letzten Ruheplatz gefunden, aber ihre Seele ist droben bei Gott, dem ewigen Vater der Liebe. O. L., Pfr.

Kanton Bern. Im „Berner Tagblatt“ stand zu lesen: Die Taubstummenpastoration, die versucht, in das einsame Leben von 800 Gehörlosen in unserm Kanton etwas Licht, Lebensmut und Freude hineinzutragen, erleidet durch den Rücktritt von Pfarrer Otto Lädach in Herblichen einen großen Verlust. Denn er hat in siebenjähriger angestrebter Reisetätigkeit sehr viel für diese Enterbten getan, zunächst durch die regelmäßige Abhaltung der sonntäglichen Gottesdienste in 17 zentral gelegenen Ortschaften hin und her im deutschen Kantons- teil. Dann aber auch durch die damit Hand in Hand gehende materielle Fürsorgearbeit für die Gehörlosen, deren so viele immer wieder der Aufmunterung und Stärkung, wie auch der Arbeitsvermittlung bedürfen. Auch Streitigkeiten sind etwa zu schlichten. Kommen sie bei normalen Menschen vor, wie viel mehr sind sie möglich bei denen, die durch ihre Abgeschlossenheit vom Verkehr so leicht mißtrauisch werden. Da Pfr. Lädach schon früher im Dienste der Basler Mission 25 Jahre lang viel reisen mußte, ist es begreiflich, daß er sich nach einer ruhigeren Arbeit sehnt. Hoffentlich gelingt es dem Ausschuß für kirchliche Liebestätigkeit, der durch Eugen Sutermeister die Taubstummenpastoration ins Leben gerufen hat, einen passenden Nachfolger zu finden, der sich mit innerer Freude derer annehmen will, die als Gehörlose zeit lebens die Passionsstraße ziehen und es nötig haben, daß man ihnen Mut macht, ihr Kreuz zu tragen. Es ist keine Kleinigkeit, diese über den ganzen Kanton sich erstreckende Diasporagemeinde zu bedienen, aber es ist eine Arbeit, die reich gesegnet ist. Die Taubstummenpastoration ist ein starker Ast an dem großen Baum der Liebestätigkeit der bernischen Kirche. Wir freuen uns, daß der Baum so groß geworden und immer noch wächst und reiche Früchte trägt. P. H.

Sein für weibliche Taubstummheit in Bern. Sehr sinnig war hier die Weihnachtsfeier am

23. Dezember im Wohnzimmer, das in einen ganz grünen Festsaal mit Kerzenschein umgewandelt worden war. Da erschien ein weißgekleidetes Mädchen nach dem andern mit aufgelöstem, silbergeschmücktem Haar und einem brennenden Kerzlein in der Hand, und jedes sagte ein Lichtsprüchlein aus der Bibel auf, um dann in Reih' und Glied zu stehen und feierlich hinauszuwandern. Später wurden noch in ihrer Einfachheit besonders schöne, mit künstlerischem Geschmacke zusammengestellte lebende Bilder aus der Weihnachtsgeschichte dargestellt. Es ist zu bedauern, daß von den vielen Eingeladenen nur Wenige der mit so viel Liebe, Mühe und Aufwand veranstalteten Festlichkeit beiwohnten.

Ich kann hier den Wunsch nicht unterdrücken, z. B. das Frauenarbeitskomitee des Bernischen Fürsorgevereins für Taubstumme, das so freundlich Jahr für Jahr Weihnachtsgeschenke für die bedürftigen Taubstummen verarbeitet und auch jährlich zu eigener Christfeier zusammenzukommen pflegt, möchte von nun an diese Feier im genannten Lächerheim begehen, es würde sicher den Heimtöchtern große Freude bereiten, ihre Darstellungen vor diesen Damen wiederholen zu dürfen.

— Ein schöner Einigungserfolg, ehrend für die Gehörlosen Deutschlands! Vom 1. Januar an erscheinen die zwei der ältesten und größten Gehörlosen = Zeitschriften „Allgemeine Deutsche Gehörlosen = Zeitschrift“, Berlin, und die „Die Stimme“, Leipzig, gemeinsam unter dem Titel „Deutsche Gehörlosen = Zeitschrift. Die Stimme“, im Taubstummenverlag Dude, Leipzig.

Zu den schon früher erfolgten Einigungsbestrebungen Süd = Deutschlands, welche die „Süddeutsche Gehörlosen = Zeitung“ schufen, ist nun auch Norddeutschland hinzutreten. Wir gratulieren! Denn nur Einigkeit macht stark, während eine zersplitterte Presse schwächt und zur Ohnmacht verurteilt ist.

Aus Taubstummenanstalten

Wabern. Bei der sinnigen Weihnachtsfeier der dortigen Mädchen-Taubstummenanstalt am 16. Dezember erfuhren die Gäste durch den Direktionspräsidenten, daß an diesem Tag der Vorsteher Herr Gufelberger zum 25. Mal